

Sitzung vom 29. April 1895.

Vorsitzender: Hr. E. Fischer, Präsident.

Der Vorsitzende macht der Versammlung folgende Trauermeldung.

Am 11. April starb zu Tübingen plötzlich in Folge eines Gehirnschlags das hervorragende Mitglied unserer Gesellschaft

LOTHAR MEYER

im Alter von 64 Jahren.

Sein Verlust wird nicht allein von den Chemikern sondern auch in weiteren Kreisen der Naturforscher schmerzlich empfunden werden, denn abgesehen von seiner vielseitigen Thätigkeit als Lehrer und Forscher hat er es verstanden, durch die mit Recht weitverbreitete Schrift »Die modernen Theorien der Chemie« während 30 Jahren einem grösseren Publicum die Fortschritte unserer Wissenschaft in anregender und anmuthiger Form darzulegen.

Julius Lothar Meyer wurde am 19. August 1830 zu Varel a. d. Jahde im Grossherzogthum Oldenburg geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums bezog er Ostern 1851 als Mediciner die Universität Zürich und erwarb im Februar 1854 zu Würzburg mit einer Dissertation »Ueber die Gase des Blutes« den Titel eines Doctor medicinae. Mit diesem Erfolge beschloss er seine ärztliche Laufbahn und der Vor-

liebe für die exacten Naturwissenschaften folgend wandte er sich dem Studium der Chemie zu. Er ging deshalb zunächst nach Heidelberg in das Laboratorium von R. Bunsen, welches um jene Zeit der Sammelpunkt für talentvolle junge Chemiker aller Nationen war.

Nachdem er vom Herbst 1856 an die berühmten Vorlesungen über mathematische Physik von F. Neumann in Königsberg besucht hatte, beendete er im Juli 1858 zu Breslau seine Studien mit der Erwerbung des philosophischen Doctorgrades.

Schon $\frac{1}{2}$ Jahr später habilitirte er sich als Privatdocent für Chemie und Physik an der dortigen Universität mit einer historisch-kritischen Schrift »Ueber die chemischen Lehren von Berthollet und Berzelius« und übernahm zugleich die Leitung der chemischen Abtheilung des physiologischen Instituts. Aus dieser Stellung wurde er im Herbst 1866 als Docent für Naturwissenschaften an die Forstakademie zu Eberswalde berufen.

Zwei Jahre später ging er als ordentlicher Professor der Chemie an das Polytechnicum zu Karlsruhe und Ostern 1876 als Nachfolger von Fittig an die Universität Tübingen. In voller körperlicher und geistiger Frische hat er hier bis zu seinem Ende eine erfolgreiche Lehrthätigkeit entfaltet, welche ihm die allgemeine Achtung der Collegen wie die treue Anhänglichkeit zahlreicher Schüler eintrug.

Die ersten wissenschaftlichen Arbeiten L. Meyer's, welche noch in seine medicinische Periode fallen, betreffen die Chemie des Blutes. Auf den denkwürdigen Versuchen von G. Magnus fussend, lieferte er zuerst den Beweis, dass die Aufnahme des Sauerstoffs durch das Blut unabhängig vom Drucke ist und folglich durch einen chemischen Vorgang bedingt wird. Er zeigte ferner in seiner philosophischen Doctorschrift, dass das Kohlenoxyd ein genau gleiches Volumen Sauerstoff aus dem Blute verdrängt und mithin ebenfalls eine Verbindung mit dem Blutfarbstoff eingeht, wodurch dieser seinen normalen Functionen entzogen wird.

Das eigentliche Feld seiner Lebensarbeit, die zusammenfassende Darstellung und weitere Ausbildung der chemischen

Theorien betrat Meyer erst im Jahre 1864 mit der ersten Auflage des oben erwähnten, allen Chemikern wohlbekannten Werkes.

Ursprünglich eine kritisch-polemische Schrift, welche bestimmt war, wirkliche oder scheinbare Widersprüche in den damals herrschenden Anschauungen zu beseitigen, wuchs dasselbe allmählich zu einem stattlichen Lehrbuch der theoretischen Chemie heran, welches nicht weniger als 5 Auflagen erlebte. Bei der Bearbeitung der sechsten wurde der Autor durch den Tod überrascht.

Da das Werk in seinem späteren Umfange der ursprünglichen Bestimmung für einen weiteren Leserkreis nicht mehr entsprach, so hat Meyer 1890 den gleichen Gegenstand in gedrängter Form als »Grundzüge der theoretischen Chemie« dargestellt. Auch dieses Buch fand so grossen Beifall, dass schon nach zwei Jahren eine neue Auflage nothwendig wurde.

In einer dritten verdienstvollen Schrift »Die Atomgewichte der Elemente« hat er endlich gemeinschaftlich mit seinem langjährigen Assistenten Professor Karl Seubert eine neue Berechnung der bis zum Jahre 1882 vorliegenden Atomgewichtsbestimmungen gegeben, welche von allen Forschern auf diesem Gebiete dankbar begrüsst wurde.

Dieselbe bildet gewissermaassen den Abschluss der langjährigen Studien über das Wesen und die Systematik der chemischen Atome, durch welche L. Meyer seinen Namen dauernd mit der Geschichte des periodischen Systems verknüpft hat.

Neben seiner schriftstellerischen und theoretisch speculativen Thätigkeit ist Meyer der experimentellen Forschung stets treu geblieben. Die grosse Zahl von Abhandlungen thatsächlichen Inhalts, welche er seit 25 Jahren in den Berichten unserer Gesellschaft oder in Liebig's Annalen theils allein, theils in Gemeinschaft mit seinen Schülern veröffentlicht hat, bekunden die Vielseitigkeit seiner Interessen und die Vertrautheit mit den verschiedensten Gebieten der physischen Wissenschaften.

Die Bestimmung physikalischer Constanten, die Verfolgung chemischer Vorgänge durch Messung der Geschwindigkeit oder durch Spectrophotometrie, Versuche über Halogen- und Sauerstoffüberträger, präparative Arbeiten in der organischen und Mineralchemie, endlich die Construction von Apparaten für das Laboratorium oder die Vorlesungen bildeten in bunter Abwechslung den Gegenstand seiner Bemühungen und gaben ihm zugleich Gelegenheit, viele Schüler zur Ausführung selbstständiger Versuche heranzubilden.

Dass es so mannigfaltigen wissenschaftlichen Leistungen an äusserer Anerkennung nicht gefehlt hat, ist leicht begreiflich. Meyer war correspondirendes Mitglied der Akademie zu Berlin und St. Petersburg, sowie auswärtiges Mitglied der Chemical Society zu London. Besondere Freude bereitete ihm eine von der Royal Society zu London erwiesene Auszeichnung, von welcher er im Jahre 1882 gleichzeitig mit Mendelejeff für die Verdienste um das periodische System die Davy-Medaille erhielt.

Meyer war eine harmonisch angelegte Natur, welche hohe geistige Begabung mit Thatkraft und Festigkeit verband, und erfreute sich der heiteren ruhigen Lebensanschauung, welche in einem glücklichen Familienleben und einer befriedigenden Berufsthätigkeit wurzelt. Seinen Schülern war er nicht allein ein anregender Lehrer, sondern auch über die Studienzeit hinaus der wohlwollende hilfsbereite Freund. Amtsgenossen und Mitbürger schätzten die Reife seines Urtheils ebenso sehr wie die Lauterkeit seines Charakters und das allgemeine Vertrauen der akademischen Collegen berief ihn noch vor Jahresfrist als Rector an die Spitze der Universität Tübingen.

Obschon mit einer reichen Bürde amtlicher Pflichten belastet, wie die meisten Lehrer der Chemie, liess er sich nicht abhalten, auch den öffentlichen Angelegenheiten ein lebhaftes Interesse zu widmen. Insbesondere hat er stets regen Antheil an den Geschicken unserer Gesellschaft genommen, welcher er seit 24 Jahren angehörte und welche ihm wiederholt durch die Wahl zum auswärtigen Vicepräsidenten oder Ausschussmitglied Gelegenheit gab, thätig in ihre Obliegenheiten einzugreifen.

Um so mehr muss es unser Aller Wunsch sein, ein ausführliches Lebensbild, welches den grossen Verdiensten des Geschiedenen vollkommener als diese kurze Skizze gerecht werden kann, für die Berichte zu gewinnen und Sie werden mit Freude vernehmen, dass Hr. Prof. Karl Seubert, welcher schon für die vorstehenden Zeilen die thatsächlichen Angaben lieferte, sich bereit erklärt hat, seinem Lehrer und Freunde ein solches Gedenkblatt zu widmen.

Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren.

Der Vorsitzende begrüsst sodann das auswärtige Mitglied Herrn Dr. Trommsdorf aus Heidelberg.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden verkündet die Herren:

Moll, Dr. Fritz, Berlin;
Spruck, Willy, Bonn;
Shaw, Hubert G., Ohio;
Danziger, Karl, Berlin.

Zu ausserordentlichen Mitgliedern werden vorgeschlagen die Herren:

Chazon, Ernest, 27 rue des Boulangers, Paris (durch G. Grines und A. Combes);
Miss Brud, Mony B. in Bryn, College, U. S. A. (durch H. Keiser und E. P. Kohler);
Bandrowsky, Dr. Franz Xaver von, Przemys'l, Galizien (durch Br. Pawlewski und St. v. Niementowsky);
Schwarz, Dr. Wilhelm, Friedländer Weg 33, Göttingen (durch O. Wallach und K. v. Buchka);
Walther, Dr. Reinhold, Werderstr. 12, Dresden (durch J. F. Holtz und R. Damm);
Minovici, S., Zimmerstr. 22, }
Eschenbach, P., Johannisstr. 4, } Berlin (durch
Sembritzki, Curt, Brückenallee 13, } C. Harries und
Roth, Walter, Schellingstr. 9, } W. Traube).

Für die Bibliothek sind eingegangen:

756. Marchlewski, L., Die Chemie des Chlorophylls. Hamburg und Leipzig 1895.

Der Vorsitzende:
E. Fischer.

Der Schriftführer:
I. V.
C. Schotten.